

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 9/10

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und in Ingenbohl jene für den Glockenfonds ihm zu verdanken. Sein Streben nach Fortbildung veranlasste ihn zur Anschaffung einer auserwählten Bibliothek und Sammlung wertvoller heimatkundlicher Dokumente. Darum besass er eine erstaunliche Belesenheit und schrieb einen sehr guten Stil in seinen zahlreichen Schriften und Aufsätzen, von denen nur sein Buch über die Heiliglandwallfahrt und seine Rechenhefte genannt seien.

Mitten im Leben gebot aber der Herr dem Schaffen unseres lieben Freundes Einhalt. Er erachtete das Lebenswerk seines Dieners als vollendet. Wir aber, nach unserem menschlichen Ermessen, nehmen an, die schon längst geschwächten Körperkräfte seien den vorwärtsstürmenden geistigen doch nicht mehr gewachsen gewesen. Er gab sie für andere hin. Tief ergriffen mussten die Angehörigen und Freunde beobachten, wie des Kranken Geisteskräfte bis fast zum letzten Atemzug wach blieben, wie die abgezehrte Hand und die brechenden Augen vor seinem Tod die Seinigen segneten, während der Körper abzehrte wie ein erlöschendes Lämpchen, dem das belebende Oel bis zum letzten Tropfen versiegte. Nun hat Freund Josef ausgelitten, um den Lohn zu empfangen, den Gott denen bereit hält, die Ihn lieben und ihr Leben durch Wohltun opfern.

Als echter Appenzeller wollte der Verstorbene in der Heimaterde begraben werden. An der Bestattungsfeier (am 19. August) auf dem Gottesacker zu Appenzell, an dessen Mauer die vorüberfliessende Sitter das Lied vom ewigen Kommen und Vergehen des menschlichen Lebens singt, und in der prächtigen St. Mauritiuskirche nahmen neben

mehreren auswärtigen geistlichen Herren, den Kollegen von Appenzell und Brunnen Vertretungen des Gemeinde- und Schulrates und des Gesellen- und Arbeitervereins (mit Bannern) von Ingenbohl teil. Das Seelamt zelebrierte Hochw. Herr Pfarrer Kälin von Ingenbohl, und der Kirchenchor sang sehr schön ein eindrucksvolles Requiem von Faist, nachdem Hochw. Herr Kaplan G. Schmid von Brunnen (ein Oberegger) in einer kurzen, trefflichen Ansprache die Lebenstätigkeit des Verstorbenen gewürdigt hatte.

Der Trauerfamilie, vorab der Gattin und deren Mutter, die den Kranken in den langen Leidenswochen, sich selber fast opfernd, umsorgten, und den zwei lieben, noch unmündigen Kindern entbieten wir unser herzliches Beileid! J. S.

Ehrw. Sr. Lätitia Weder, Menzingen

Am 20. Juli kehrte im Sanatorium von Menzingen die ehrw. Schwester Lätitia Weder heim zu ihrem Vater. Ihre Wiege stand in St. Gallen. 32 Jahre durfte die Dahingegangene in Bürglen, Sachseln, Dallenwil, Lungern und zuletzt in Sattel sich der Jugend widmen. Der Schlüssel des Erfolges in der Schule lag in ihrem Namen. „Freude“ strahlte aus ihrem ganzen Wesen. Diesem Namen machte sie auch noch auf ihrem zweijährigen schmerhaften Krankenlager Ehre. „Des Menschen Erbe ist der Schmerz.“ Sie durfte dieses Dichterwort an sich erfahren — vom Schmerz, allzu früh von der Schule Abschied nehmen zu müssen bis zum vollen Kelch des Leidens. Gott gebe ihr dafür die ewigen Freuden! S.

Himmelserscheinungen im September und Oktober

1. Sonne und Fixsterne. Der Abschnitt der Sonnenbahn, den die Sonne im September und Oktober durchläuft, ist durch eine besonders schnelle Abnahme der mittäglichen Höhe und durch das Ueberschneiden des Aequators am 23. September gekennzeichnet. Ende Oktober beträgt die mittägliche Höhe der Sonne nur noch 28 Grad. Die westöstliche Verschiebung geht durch die Sternbilder des Löwen, der Jungfrau und der Waage. Der herbstliche Sternenhimmel zeigt uns im Südquadranten die Leier mit der prächtigen Wega, das grosse Kreuz des Schwanes, den dreigestirnten Adler, das Trapez des Pegasus, die Schleife der Andromeda, das W der Kassiopeia.

Planeten. Für die direkte Sicht stehen die Planeten ungünstig. Merkur kann am 23. September in der Morgenfrühe in Konjunktion mit Jupiter gesehen werden. Auch Venus ist im September noch kurze Zeit nach Sonnenuntergang sichtbar. Im Oktober bessert sich dann ihre Stellung mehr und mehr. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter wird gegen Ende Oktober in den Morgenstunden im Sternbild des Löwen sichtbar. Saturn dagegen scheint in der zweiten Hälfte der Nacht mit besonders günstiger Lage der Ringe. Dr. J. Brun.

Aus unsrern höheren Lehr- und Erziehungsanstalten

Die staatlichen Lehranstalten unserer katholischen Kantone, die Kollegien der Orden und die Institute

der Kongregationen beginnen in diesen Tagen das neue Schuljahr. Wir möchten wiederum auf ihre verdienstvolle, segensreiche Tätigkeit für die Heranbildung der führenden Männer und Frauen unserer katholischen Schweiz hinweisen und unsere Leserschaft um verständnisvolle Unterstützung bitten, vor allem bei der Beratung der Eltern und der für geistige Berufe geeigneten Knaben und Mädchen. Welche Bedeutung diese Anstalten im Bildungswesen der Schweiz haben, bezeugen auch die gedruckten *Jahresberichte*. Den uns — leider nicht von allen Leitungen — überreichten Berichten können wir hier nur einige statistische Angaben entnehmen. Ueber das vielseitige innere Leben — das die tiefsten seelischen Kräfte erzieherisch anregt, Verstand und Gemüt auch ausserhalb der Schulstunden bildet — mögen sich Interessenten an den ausführlichen Darlegungen in den einzelnen Berichten (bei den Rektoraten erhältlich) selber orientieren. Den Gesamtbestand der kath. Lehr- und Erziehungsanstalten zeigt das „Kath. Handbuch der Schweiz“, Rex-Verlag, Luzern, S. 242 ff.

Luzern. Kant. höhere Lehranstalten. Die Real- und Handelsschule zählte 401 Studierende, das Gymnasium und Lyzeum 370, die ganze Anstalt 771 (509 aus der Stadt Luzern, 216 aus dem Kanton, 45 aus andern Kantonen, 1 Ausland). 40 Lehrer, 2 Hilfslehrer, 5 Lehraufträge. Gestorben ist der langjährige Philosophieprofessor, H. H. Dr. Alois Portmann, dessen hervorragendes Wirken H. H. Prof. Jos. Hermann in seinem Nachruf würdigt. — Die 16—20jährigen Schüler wurden einzeln im Landdienst eingesetzt. Besonderer Aufmerksamkeit erfreute sich die akademische Berufsberatung, der Vorträge kompetenter Praktiker dienten. Im Sommer veranstaltete die Realschule einen Elternabend. Das Diplom der Handelsschule erwarben 27 Schüler, das Maturitätszeugnis der Handelsschule 23, der techn. Abt. 11, des Lyzeums 55. — Wissenschaftliche Beilage: „Studien zum Fortleben der Pharsalia des M. Aennaeus Lucanus“ von Prorektor Dr. Walter Fischli. — Schulbeginn: 13. Sept. — Die theologische Fakultät (9 Prof.) zählte unter dem Rektorat von H. H. Prof. Dr. J. B. Villiger in den 4 Kursen 88 Studenten. H. H. Prof. Dr. L. C. Mohlberg erhielt einen prov. Lehrauftrag zur „Einführung in die historischen Studien mit bes. Berücksichtigung der Quellenkunde und hist. Kritik“ (Vorlesungen und prakt. Seminarübungen). Die Leitung des Priesterseminars veranstaltete in der Osterwoche einen Ferienkurs über „Jugendführung“.

Mittelschule Beromünster. 74 Schüler (35 in der Sekundarschule, 39 im Progymnasium). 6 Lehrer. — Schulbeginn: 20. Sept. — Ein Nachruf gedenkt des früheren Professors und Rektors, Can. Peter Galliker sel.

Uri. Kollegium Karl Borromäus, Altdorf. 28 Lehrer, davon 17 Benediktiner von Mariastein-Bregenz. Neu: H. H. P. Hieronymus Haas. 262 Schüler, 90 am Gymnasium,

172 an der Sekundar-, Real- oder Handelsabteilung (130 intern; wohnhaft im Kt. Uri 122, Tessin 25, Luzern 22, Zürich 14, St. Gallen 11, Solothurn 10 usw.). 20 Maturi. — Nekrologe auf H. H. Can. Joh. Jos. Bisig, a. Präsident des Verwaltungsrates, a. Ständerat Isidor Meyer, a. Turnlehrer Otto Zberg und einen Studenten. — Schulbeginn: 20. Sept.

Schwyz. Kollegium Maria Hilf, Lehr- und Erziehungsanstalt der hochwst. Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel. 51 Lehrer, davon 37 geistliche; 4 beurlaubt. 40 wohnten im Hause. Trotz weitgehender Auswahl Zuwachs der Schülerzahl an der Industrieschule (mehrere im Lehrerseminar Rickenbach und im Studienheim St. Martin untergebracht); leichter Rückgang am Gymnasium und an der Sekundarschule. Gesamtzahl 697, in den Vorkursen 39, in der Sekundarschule 74, in der Industrieschule 333 (Industrieklassen 45, Handelsschule 152, technische 136), Gymnasium 136, Lyzeum 115. 506 Interne. Wohhaft im Kt. Schwyz 174, Tessin 82, Zürich 73, Luzern 67, Aargau 53, St. Gallen 41, Graubünden 40, Bern 25, Solothurn 25, Wallis 19, Uri 13 usw. Matura A. 27, B. 22, C. 28; Handelsmatura 19, Handelsdiplom 32. — In die Inspektoratskommission trat Herr Prof. Dr. Leonh. Weber, Fryburg. Aus dem Lehrkörper schied H. H. Dr. A. Wihler aus. Wieder eingetreten: H. H. Dr. A. Burger. H. H. A. Rey doktorierte. Herr Dr. Rud. Zai wurde definitiv gewählt. Drei Lehrer zum Weiterstudium beurlaubt. Gestorben: die ehemaligen Lehrer, H. H. Jakob Severin Jung, Herr Gebhard Banzer und H. H. Dr. Hans Peter Baum. — Schulbeginn: 19./20. September.

Unterwalden. Kant. Lehranstalt Sarnen. Lehrkörper: 29 Benediktiner von Muri-Gries, 1 Zisterzienser von Mehrerau, 7 Laien. 3 Lehrer zur Weiterbildung in Fryburg. H. H. P. Ludw. Knüsel doktorierte mit der Dissertation: „Beiträge zur Morphologie und Funktion der Crocodiliden-Extremitäten (in der Beilage gedruckt). Gestorben: H. H. P. Thomas Eugster (Nekrolog). — 364 Schüler, 117 in der Realschule, 58 in der Handelsschule, 134 im Gymnasium, 55 im Lyzeum, 251 Interne. Wohhaft im Kt. Obwalden 114, Luzern 59, Aargau 35, St. Gallen 31, Zürich 30, Tessin 11, Solothurn 10, Basel 10 usw. 1943 22 Maturi. — Schulbeginn: 27. Sept.

Stiftsschule Engelberg. 31 Professoren aus dem Stift! 6 Hilfslehrer (4 Patres, 2 Laien). Ausgeschieden: H. H. Präfekt P. Adalbert Häfliger (nach 33jähr. Lehrtätigkeit) und H. H. P. Nikolaus Kaeser (seit 1906). H. H. Dr. P. Fintan Greter wurde Präfekt des Lyzeums, H. H. P. Emanuel Bucher Kapellmeister, H. H. P. Frowin Keel Französischlehrer in den untersten Klassen. H. H. P. Franz Faessler doktorierte. — Schülerzahl: 217, davon 203 intern. Wohhaft im Kt. Luzern 56, St. Gallen 20, Aargau 19, Zürich 18, Obwalden 17, Solothurn 17, Thurgau 10 usw. 27 Maturi. — Schulbeginn: 27. Sept.

Kollegium St. Fidelis, Stans. 23 Lehrkräfte, davon 19 Kapuzinerpatres. H. H. Rektor Dr. P. Edwin Strässle, der das Rektorat in Appenzell übernahm, wurde durch H. H. Dr. P. Leutfried Signer ersetzt, der Gymnasialpräfekt P. Leonidas Hitz durch P. Camillus Meier; P. Cornelius Jäggi wurde Lyzealpräfekt. Ausgeschieden: P. Romuald Hermetschweiler und P. Aimé Piquerez. P. Engelhard Kley nach Appenzell versetzt. Herrn Musikdirektor A. Jenny, der an die St. Karlskirche in Luzern berufen wurde, ersetzte Herr G. Welti. Neu: P. Honorius Petermann und lic. phil P. Pascal Rywalski. — 226 Schüler, davon 206 intern. Wohnhaft im Kt. Luzern 49, Nidwalden 28, St. Gallen 24, Solothurn 22, Aargau 19, Zürich 17, Wallis 16 usw. 32 Maturi. — Schulbeginn: 26. September.

Freiburg. Collège cantonal St-Michel, Fribourg. Mit 1043 Zöglingen (am Kollegium 855, davon 192 im Internat, 97 im Pensionnat du P. Girard) die grösste kath. Anstalt dieser Art in der Schweiz. Abteilungen: Lyzeum 137, französ. Gymnasium 276, deutsches Gymnasium 136, Handelsschule 306, Section d'enseignement secondaire français (Villa St-Jean) 152, Pensionnat de Bertigny 36. 121 Kandidaten der Maturitätsprüfung, 27 der Handelsmatura, 4 des Handelsdiploms. — Ueber das Schuljahr berichtet eingehend der „Discours de clôture“ des Rektors (H. H. Dr. Armand Pittet). Aus dem Lehrkörper ausgeschieden: die Prof. Lombriser, Longchamp, Is erfand, Dr. Bielmann, Dr. Ed. Vonlanthen (diese beiden ans neu eröffnete Lehrerseminar). H. H. Rossel wurde Internatspräfekt. Der Rektor gedenkt dankbar Mgr. Dr. Jos. Becks, u. a. als Beichtvater der Studenten. — Schulbeginn: 29. September.

Académie Ste-Croix. Kant. Mädchengymnasium. 27 Lehrer und Lehrerinnen, davon 20 Menzinger Schwestern. 156 Schülerinnen, 79 deutsch, 61 französisch, 16 italienisch sprechend. 67 aus dem Kt. Freiburg, 83 aus andern Kantonen, 6 aus dem Ausland. 81 Interne. 13 Maturandinnen. — Der Bericht beginnt mit einem dankbaren Nachruf für Mgr. Dr. Jos. Beck sel., der mit seiner Schwester, Frau Mutter M. Paula Beck in Menzingen und vier Professoren der Universität 1902 das „Institut des hautes études“ gründete, welches nach der Immatrikulierung von Studentinnen durch die Universität 1909 in ein kant. humanistisches Mädchengymnasium umgewandelt wurde (seit 1916 mit eidg. Matura). Nachfolger des am 10. Sept. 1943 gestorbenen Mgr. Beck wurde als Präsident der Studienkommission H. H. Domherr Dr. Pius Emmenegger, Prof. an der Universität und Regens am Priesterseminar. — Der Bericht gedenkt in Wort und Bild des 100jährigen Bestehens von Menzingen. — Schulbeginn: 20. September.

Appenzell. Kollegium St. Antonius. Lehrkörper: 23 Kapuzinerpatres, 6 Laien. Neuer Rektor: H. H. Dr. P. Edwin Strässle (früher in Stans). Schülerzahl 290, in der Realschule 144, im Gymnasium und Lyzeum 146 (212

Interne). Wohnhaft: im Kt. St. Gallen 132, Appenzell I.-Rh. 113, Thurgau 36, Glarus 19, Zürich 18, Luzern 15, Schwyz 12, Aargau 11 usw. 22 Maturi. — Die Maturitätsausweise Typus A. erhielten die definitive eidg. Anerkennung. — Schulbeginn: 7. September.

Graubünden. Klosterschule Disentis. 30 Professoren, davon 26 Mitglieder des Stiftes. Neu: P. Ansgar Müller und P. Othmar Steinmann. Zum Weiterstudium: P. Ambros Widmer, P. Burkhard Kaufmann. P. Godehard Riedi doktorierte. — 206 Schüler (bisheriges Maximum), 51 in der Realschule, 112 im Gymnasium, 43 im Lyzeum. 170 Interne. Wohnhaft: im Kt. Graubünden 67, St. Gallen 36, Zürich 35, Luzern 23, Aargau 11 usw. 21 Maturi. — Endgültige Anerkennung der eidg. Maturitätsberechtigung am 2. März 1944. Auch die Realschule erhielt durch die Einführung der 3. Klasse ihren Abschluss. — Schulbeginn: 28. September.

Tessin. Collegio Pontificio Papio, Ascona. 19 Lehrer, davon 15 Einsiedler Patres. 219 Schüler. 194 aus dem Kt. Tessin (Locarno 124), 6 aus ital. Graubünden, 14 aus andern Kantonen, 3 Auslandschweizer. 13 Maturi. — Besuche von Hrn. Bundesrat Etter, der Bischöfe Marius Besson und Angelo Jelmini, des Fürstabtes von Einsiedeln. — Schulbeginn: 19. Sept. H. D.

Ueber die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes

Der neue Jahresbericht 1943 des Schweizerischen Roten Kreuzes ist kürzlich erschienen. Man kann diesen Bericht nicht prüfend durchgehen, ohne aufs tiefste ergriffen zu werden von all dem unsagbaren Elend, das einem hier fast aus jeder Zeile entgegentritt. Anderseits wird man ganz von selbst von freudigem Dank erfüllt, dass es unserem kleinen Lande möglich wurde und noch ist, eine so ausgedehnte Hilfeleistung ins Werk zu setzen.

Die Jugenderzieher und damit der grösste Teil der Leser der „Schweizer Schule“ werden sich besonders für die grossartige Hilfsaktion, welche das Schweizerische Rote Kreuz, Abteilung Hinderhilfe, den unglücklichen Kindern verschiedener Kriegsländer zu teil werden liess, interessieren.

Zunächst verblieb noch aus dem Jahre 1942 eine Schar von französischen, belgischen und serbischen Kindern, insgesamt 4587, in der Schweiz zurück; doch konnte im Laufe des Jahres diese Zahl durch verschiedene Rücktransporte auf den 31. Dezember 1943 auf 262 reduziert werden.

Eine Zeitlang schien es, dass italienische Kinder aufgenommen werden sollten; doch konnten diese schliesslich im Heimatlande selbst, besonders in den vielen leerstehenden Villen und Ferienhäusern Oberitaliens untergebracht werden.

Dagegen sind mit den Flüchtlingsströmen, die im Herbst über unsere Grenzen fluteten, auch viele Kinder in die Schweiz gekommen, so dass das „Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder“, das sich bisher derselben annahm, nicht mehr im Stande war, die grosse Zahl, die auf 2000 anstieg, zu betreuen. Daher stellte das Schweizerische Rote Kreuz diesem Werke, das aus eigenen Mitteln 530,000 Franken zusammenbrachte, noch weitere 400,000 Franken zur Verfügung.

Eine Hilfeleistung in ähnlichem Sinne hat das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, mit der Eröffnung des Centre Henri Dunant in Genf als Auffanglager für Flüchtlingskinder, für Mütter mit Kindern, sowie für schwangere Frauen übernommen.

Während die Kinderhilfe in der Schweiz im Laufe des Jahres etwas zurückging, indem die Transporte mit Ausnahme derjenigen für Schweizerkinder aus dem Ausland nach und nach aufhörten, erfuhr dieselbe im Ausland eine wesentliche Erweiterung. Sie wurde auf verschiedene, bisher nicht berücksichtigte Länder ausgedehnt und in den bereits einbezogenen Gebieten besser ausgebaut und vertieft. Dies forderte natürlich eine stark vermehrte Warenausfuhr aus der Schweiz in die betreffenden Länder und Werke.

Den grössten Raum für die Auslandstätigkeit nahm die für unser Nachbarland Frankreich ein, für dessen Kinderhilfe mehr als vier Millionen Franken aufgewendet wurden. Die Hilfe gelangte besonders in Kinderheime zur Betägigung, von denen einige in Hochsavoyen, wie z. B. Château des Avenières, sehr segensreich wirkten. Vielfach wurden mit diesen Kinderheimen Schulen verbunden, wo den Kindern neben der Erweiterung der Schulkenntnisse auch Unterricht für Anpflanzungen, für Kaninchen- und Geflügelzucht, selbst für Schweinehaltung, dann auch handwerkliche Ausbildung geboten werden konnte. Dadurch wurde die Selbstversorgung an Lebensmitteln dieser Heime gefördert. Auch ärztliche Hilfe konnte den Kindern zuteil werden. Tuberkulöse Kinder erhielten in Erholungsstätten sorgsame Pflege. Da und dort konnten Säuglingsheime und Entbindungsanstalten ins Leben gerufen werden. In sämtlichen Heimen in Frankreich wurden im Jahre 1943 etwa 750—800 Kinder untergebracht, wozu noch etwa 100 Säuglinge und Kleinkinder zu rechnen sind.

Grosse Schwierigkeiten ergaben sich in Bezug auf das Pflegepersonal, das vielfach fast übermenschliche Arbeit zu leisten hatte und Ablösungspersonal nicht oder nur in geringem Masse zur Verfügung hatte. Noch schwieriger gestaltete sich die Ersatzbeschaffung für erkrankte Anstaltsleiter, Wärter und Wärterinnen, die in die Heimat zurückkehren mussten. Hier erblühte ein Heldenmut im Dienste der un-

glücklichen Kinder, von dem man in weiten Kreisen keine Ahnung hat.

Eine wesentliche Steigerung erfuhrten in Frankreich die Schulspeisungen. In den Städten Toulouse, Sète, Montpellier, Béziers, Lyon, St-Etienne, Paris und Rouen wurden im Frühling 1943 rund 40,000 Schulkinder davon erfasst. Mit den Schulpflegen wurde organisiert, dass den bedürftigen Kindern zweimal per Woche ein „goûter“, bestehend aus dicker Gemüsesuppe (oder einer Tasse Milch), Brot und Käse, frischen oder gedörnten Früchten verabfolgt wird; im Winter wurden auch Marseille und Nizza in diese Zuwendung einbezogen, so dass heute rund 75,000 Schulkinder erfasst werden.

Die ärztlichen Berichte aus Frankreich zeigen mit erschreckender Deutlichkeit eine allgemeine Abnahme der Resistenz, eine Zunahme der Erschöpfung und eine starke Vermehrung der Krankheitsfälle, die viel häufiger tödlich verlaufen als früher. Dazu treten Epidemien verschiedener Art. Diese gesundheitliche Bilanz gibt am besten zu erkennen, wie wichtig die Kinderhilfe in Frankreich ist, und wie besonders die Schulspeisungen für die Kinder zu einer absoluten Notwendigkeit geworden sind, wenn diese nicht mehr und mehr Krankheiten und Epidemien zum Opfer fallen sollen.

In Belgien konnte nach Ueberwindung schwerer Hindernisse das Kinderheim „Miravalle“ in Boitsford in der Nähe von Brüssel eröffnet werden, welches zirka 50 Mädchen beherbergt. Die regelmässige ärztliche Kontrolle ergab, dass durchgehend bessere Resultate erzielt werden konnten als in den belgischen Kolonien, was ohne Zweifel auf die aus der Schweiz für ca. 18,500 Fr. bezogene Zusatznahrung zurückzuführen ist.

Die Beschaffung und Spedition von Medikamenten und Vitamineprodukten für die Kinder Finnlands erforderte einen Betrag von über 100,000 Franken, womit die Gesamtleistung des Schweizer Roten Kreuzes, Kinderhilfe, für Finnland in den Jahren 1942 und 1943 den Betrag von über 200,000 Franken erreichte, wozu noch Patenschaftsgelder in der Höhe von 116,000 Franken kommen.

Auch in Griechenland konnte 1943 die Kinderhilfe erweitert werden. Es gelang die Gründung des „Comité d'Alimentation des Nourrissons de la Croix-Rouge“, welches unter der Leitung des Schweizer Roten Kreuzes steht. Während Ende 1942 in Athen und im Piräus ca. 22,000 Säuglinge und Kleinkinder bis zu 2 Jahren mit Nahrung, hauptsächlich Milch, Griess, Kakao usw. versorgt wurden, konnte 1943 die Verteilung nach und nach auf Dreijährige, die Milchabgabe allein bis auf Siebenjährige ausgedehnt werden. Gegenwärtig sind 170 Milchzentren in Athen, Piräus und in der Umgebung im Betrieb, die an 80,000 Kinder Milch und weitere Nahrung verabfolgen. Dabei darf allerdings

nicht übersehen werden, dass ein Teil dieser in Griechenland zur Verteilung gelangenden Nahrungsmittel aus Kanada stammt. Die Milch wird gegen einen minimalen Betrag abgegeben, da der Charakter des Griechen eine Gratisabgabe als Almosen auffassen und als entwürdigend zurückweisen würde.

Diese Lebensmittelabgabe in Griechenland erforderte eine grosse Organisation. Ueber 700 Frauen und Schwestern leisteten freiwillig diesen Dienst; andere mussten bescheiden entschädigt werden; daneben brauchte es auch eine Anzahl Schreiber, Buchhalter, Wächter und Chauffeure. Letztere führten die Waren aus den Depots zu den Milchzentren, nahmen aber das Packmaterial zurück, aus welchem in einer eigenen Schreinerei das notwendige Mobiliar — Tische und Bänke — hergestellt werden musste, da der Krieg die meisten der einst berühmten Wälder vernichtet hat, das Holz somit rar geworden ist.

Sehr wichtig ist noch heute die Betreuung der trachomkranken Kinder, die an der ägyptischen Augenkrankheit leiden. Etwa 2000 Kinder mussten täglich von eigens ausgebildeten Krankenschwestern einer Augenbehandlung unterzogen werden. Ueberhaupt forderte die medizinische Befreiung der Griechen sehr grosse Mengen an Medikamenten.

Nachdem aus Serbien keine Kinder mehr in die Schweiz gebracht werden konnten, machte das zunehmende Kinderelend eine Aktion in diesem Lande notwendig. Im Jahre 1943 sind an die Kinder Serbiens besonders Suppenmehle, Kindernährmittel, Dörrgemüse, Fleischkonserven, Fruchtkonzentrate u. a. im Betrag von 277,000 Franken abgegangen, dazu für 60,000 Franken Medikamente.

Noch schlimmer waren die Verhältnisse in Kroatien, wo nach offiziellen Feststellungen im Jahre 1942 etwa 150,000 Kinder zugrunde gegangen sind. Das Schweizer Rote Kreuz hat sich in Verbindung mit den ansässigen Instanzen auch der kroatischen Jugend angenommen und ihr die gleichen Arten von Lebensmitteln wie den griechischen Kindern, im Werte von über 280,000 Franken (inkl. Spesen) vermittelt.

Schliesslich konnte Ende August 1943 auch in Italien eine Milchaktion durchgeführt werden. In verschiedenen Ortschaften mussten Lebensmittel-Inspektoren die Milch zubereiten und direkt an die Kinder und Mütter abgeben, der einzige mögliche Modus, um zu verhindern, dass die Milch nicht von der ganzen Familie getrunken wurde oder auf den „schwarzen Markt“ gelangte.

Abschliessend möge noch erwähnt werden, dass die in der Schweiz zur Durchführung gelangte Wochenbatzen-Aktion im Jahre 1943 die schöne Summe von 2,182,932.31 Franken abgeworfen hat.

Möge die Schweizerische Eidgenossenschaft auch fernerhin den Ehrentitel einer „Barmherzigen Schwester“ von internationalem Ruf zu rechtfertigen suchen.

Paul Diebolder.

Im Dienste der Jugend

Die Schweizerische Kommission für kath. Ferienkolonien und Jugendwandern wurde vor einem Jahrzehnt vom Kath. Lehrerverein der Schweiz ins Leben gerufen und später der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des Schweiz. Kath. Volksverein angegliedert. Zahlreiche Vereine und Verbände, die sich mit den Ferienkolonien, dem Jugendwandern und der Freizeitbeschäftigung befassen, sind darin vertreten. Dank der wertvollen Hilfe der Schweiz. Caritaszentrale in Luzern konnten vor Jahren einige Kolonieleiterkurse erfolgreich durchgeführt werden. Diese gab auch einen wegleitenden und praktischen Führer „Die Leitung von Ferienkolonien“ heraus.

Durch die gegenwärtigen Verhältnisse bedingt konnte die Kommission die frühere Aktivität nicht aufrechterhalten; doch ist man bestrebt, wie der Ausschuss der genannten Kommission dieser Tage beschlossen hat, heute schon Vorbereitungen für die Nachkriegsarbeit zu treffen. Die vollzählige Kommission soll nächstens das umfassende Problem der Ferienkolonien gestützt auf die bisherigen Erfahrungen besprechen und allfällige Wegeleitungen für die Zukunft ausarbeiten. Vor allem wünscht der Ausschuss, dass auch bei nächster Gelegenheit wieder ein Kolonieleiterkurs veranstaltet wird und dass im Sinne einer zielbewussten Konzentration der Kräfte die verschiedenen am Problem interessierten kath. Verbände und Vereine verständnisvoll zusammenarbeiten.

Es wird auch begrüsst, wenn das sorgfältig vorbereitete Jugendwandern in vermehrtem Masse gepflegt wird, denn die Schönheiten der Heimat lassen sich beim Wandern am leichtesten erkennen. „Erwandert die Heimat!“ sollte für die Jugend ein Grundsatz sein, doch bedarf es meistens einer überlegenen und verantwortungsbewussten Führung. Wir legen auch grundsätzlichen Wert darauf, dass die Kolonien sowohl wie das Jugendwandern in gebührender Weise auf die religiösen Bedürfnisse Rücksicht nehmen, ja, dass sie wenn möglich auf konfessioneller Grundlage geführt werden sollen. Aus diesem Grund fällt der gründlichen Ausbildung kath. Kolonieleiter eine besondere Bedeutung zu.

Wer sich näher für das umfassende Problem der Ferienkolonien und das Jugendwandern, sowie für die geplante Aussprache und allenfalls einen Ferienkolonieleiterkurs interessiert, möge sich bitte beim Präsidenten der Kommission, Lehrer Josef Müller, Flüelen-Uri, melden. Wir danken für jede Unterstützung unserer Bestrebungen.

Sch.

Ferien und Freizeit

Eine anerkennenswerte Tat der Volksverbundenheit leistet die Schweizerjugend beim Mehranbau. Im Jahre 1943 sind durch Pro Juventute in Verbindung mit den zuständigen Behörden total 28 Landhilfelaager in Gebirgsgegenden durchgeführt worden, in denen gegen 1500 Jugendliche, teilweise freiwillig und sogar unter Verzicht auf ihren Sold, rund 33,000 Lagertage leisteten. Nicht eingerechnet in diesen Zahlen sind Tausende von jungen Burschen, die im Landdienst während längerer Zeit einzeln bei Bauern halfen, und auch nicht rund 400 tapfere Mädchen, die sich als „Praktikantinnen“ gegen 500 überlasteten Bäuerinnen zur Verfügung stellten.

*
Die „Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche“ (SAF) hat ihren Namen geändert. Die neue Bezeichnung lautet „Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände“. Dieser Name entspricht ihrer Struktur und Zielsetzung besser, umfasst sie doch als Dachorganisation die massgebenden Jugendverbände, um diesen zu dienen und die gegenseitige Zusammenarbeit zu fördern.

*
Das Schweizerische Jugendschriftenwerk konnte im Jahre 1943 erstmals über 365,000 erzieherisch wertvolle Hefte absetzen, also jeden Tag ungefähr 1000. Bis jetzt erschienen 119 Hefte in deutscher, 19 in französischer, 13 in italienischer und 3 in romanischer Sprache. Die Gesamtauflage beträgt über 3 Millionen Exemplare. Eine kürzlich durchgeführte Aktion fand bei Behörden, Vereinigungen, Firmen und Privaten erfreulichen Widerhall.

Schweizerjugend und Landesverteidigung

(sw) Die heutigen gebieterischen Notwendigkeiten der Wehrerziehung und Wehrbereitschaft haben die Leitung des Schweizerwoche-Verbandes bewogen, im Zyklus der alljährlichen Aufsatztettbewerbe in den Schulen des Landes ein Thema über die Landesverteidigung einzuschalten. Unter dem Patronat von General Guisan und mit Ermächtigung der kantonalen Unterrichtsdirektionen gelangte anlässlich der Schweizer Woche 1943 der Wettbewerb „Schweizerjugend und Landesverteidigung“ zur Durchführung. In drei Landessprachen wurde der Lehrerschaft eine vom Orientierungsdienst der Sektion Heer und Haus geschaffene Einführungsschrift überreicht. Was das Land von unserer Jugend in geistiger, beruflicher und militärischer Hinsicht erwartet, war darin zu einer trefflichen Lektion nationaler Erziehung gestaltet worden. Als beste Arbeiten konnten 3266 Aufsätze von Schülern und Schülerinnen der verschiedensten Altersstufen mit einer Anerkennung ausgezeichnet werden, wovon 2344 aus

dem deutschen, 699 aus dem französischen, 211 aus dem italienischen und die übrigen aus dem rätoromanischen Sprachgebiet. Diese Schülerarbeiten boten ein lebendiges Bild der persönlichen Auseinandersetzung unserer Lehrerschaft und Schuljugend mit dem Zeitschehen und mit den verschiedensten Aufgaben der Armee und ihrer Hilfsdienste.

Neuer Wettbewerb zur Erlangung von Schulwandbildern

Das Eidg. Departement des Innern hat in Zusammenarbeit mit der Eidg. Kunskommission und der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweizerischen Lehrervereins auf Antrag der Pädagogischen Jury für das Schweizerische Schulwandbilderwerk neue Themen und einige Reprisen zur Ausschreibung an die Maler entgegengenommen. Sie lauten:

Innen eines Pfahlbauhütte, Dorfsmiede, Fliegerabwehr, Alte Mühle, Appenzeller Landschaft, Niederdrukkraftwerk, Renaissancebau (ein Profan- und ein Kirchenbaumotiv), Metamorphose des Schmetterlings, Wallenseelandschaft, Schlacht bei Giornico, Maiengericht, Ritterburg (mehrere Fassungen), Schusterwerkstatt, Hospiz mit Säumern.

Der Wettbewerb wird erst 1945 ausgeschrieben.
52 Maler erhalten damit Aufträge.

Sn.

Caritative Invaliden-Fürsorge

Vor mir liegt der 2. Rundbrief des bestbekannten, so überaus wohltätigen Invaliden-Apostolates von Prälat Jos. Ant. Messmer. Die 32seitige Druckschrift behandelt die Heiligsprechung unseres viellieben Landesheiligen vom Ranft, der nun zur Ehre der Altäre als erster Heiliger der Schweiz emporgehoben ist. Im weiteren gibt uns die Broschüre Aufschluss über die grosse, weitumfassende Tätigkeit des Invaliden-Apostolates, das in Verbindung mit dem Orthopäiefonds, der alle Parteien und Bekenntnisse in christlicher Liebe umfasst, alljährlich weit über 500 wirklich arme Invaliden im ganzen Schweizerland auf Grund einlässlicher Prüfungen segensvoll unterstützt. Zeigen wir uns alle als mitfühlende, dankbare Mitbrüder und Mitschwestern und unterstützen wir die Invaliden-Fürsorge unseres Invalidenvaters reich kräftig! Wir erleichtern das Los der armen Gebrechlichen, wenn wir Passiv-Mitglieder der Invaliden-Organisationen des Prälaten Messmer zu Wagen werden. Der Jahresbeitrag von Fr. 2.— auf Postcheck-Konto IX 4216 Orthopäiefonds, Wagen, ist ein Almosen, das keinen ärmer macht; der Herrgott segnet sicher das kleine Geldopfer für den armen verkürzten Bruder — denn es ist „Ihm“ gegeben.

N. Z.

Zur 700-Jahrfeier des Klosters Magdenau

Am Tage Mariae Himmelfahrt feierte das Zisterzienserinnenkloster Magdenau im Untertoggenburg in dem vom Ernst der Zeit gebotenen einfachen Rahmen die

Erinnerung an die im Jahre 1244 erfolgte Gründung des Klosters durch den Ritter Rudolf Giel von Glattburg und seiner Gattin Gertrud.

„Die Woche im Bild“, die an aktuellen Bildberichten immer sehr reichhaltige illustrierte Familienschrift mit

Abonnementversicherung aus dem Verlage Otto Walter A.-G. in Olten, hat in ihrer Nummer 33 vom 13. August über die Gründung und Geschichte dieses landschaftlichen Idylls und religiösen Kompunkts eine ansprechende Bildreportage gebracht.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Zürich. Ein Artikel der „Neuen Zürcher Nachrichten“ zeigte kürzlich auf Grund einer Veröffentlichung des statistischen Amtes der Stadt Zürich, wie schwach dort die Katholiken im Lehrkörper vertreten sind. Unter den Stimmfähigen zählt die grösste Schweizerstadt 72,296 Protestanten (68 Prozent) und 29,311 Katholiken (27,2 Prozent), also ein Verhältnis von 1 zu 2,5. In den Mittelschulen gibt es aber nur 27 Katholiken neben 213 Protestanten (Verhältnis 1:8), in den Volksschulen 36 Katholiken neben 726 Protestanten. Die Katholiken stellen rund ein Drittel der Schüler, müssen sich aber mit einem Zwanzigstel der Lehrstellen an der Volksschule begnügen!

H. D.

Luzern. Sektion Hochdorf. In der Vorstandssitzung vom 25. August wurde beraten, ob es möglich wäre, im kommenden Herbst eine Tagung abzuhalten. Da jedoch — wie dem Vorstand bekannt ist — viele Mitglieder unserer Sektion in den nächsten Wochen Aktivdienst zu leisten haben und angesichts der gespannten Lage im Weltgeschehen weitere Aufgebote erfolgen können, wurde beschlossen, die Sektionsversammlung auf eine günstigere Zeit zu verschieben.

Dem neuen Vorstand ist dieser Beschluss keineswegs leicht gefallen; die verehrten Mitglieder werden gebeten, ihm dies nicht etwa als Mangel an Aktivität auszulegen. Wir wollen trotzdem alle treu auf unserem Posten stehen und wünschen frohen Sinn und reichen Erfolg im täglichen Wirken.

Schwyz. An die Knaben-Unterschule in Goldau wählte der Schulrat Arth den Junglehrer Walter Stählin von Altendorf. Herr Stählin besuchte das Rickenbacher Seminar, bewährte sich dann gut auf mehreren Ausbildungsposten in Glarus und Schwyz. Zeitweise war er auch auf dem kantonalen Kriegswirtschaftsamt beschäftigt. Zwischenhinein bildete er sich strebsam weiter in Musik aus. Glückauf!

S.

Schwyz. Herr Sekundarlehrer Josef Suter tritt von seinem Posten in Ingenbohl-Brunnen zurück. Seit 48 Jahren ist er im Schuldienst. 37 davon, also die beste Zeit seiner Lebenskraft, widmete er der Sekundarschule Ingenbohl. Herr Suter war ein Schulmann von grösstem Pflichtfeuer und rastlosem Arbeitsdrang. Er verlangte von sich und seinen Schülern ganze Arbeit. Das „spielende Lernen“ der heutigen Zeit lag ihm fern. Der Dank vieler seiner Schüler und der Gemeinde

Ingenbohl ist ihm sicher. Wir wünschen ihm fern vom Schulstaub am schönen See einen geruhigen Lebensabend.

Nach 26jähriger Tätigkeit tritt Professor Dr. Dietrich Im Marzelli von seiner Lehrstelle für Mathematik, Chemie und Physik am kantonalen Lehrerseminar in Rickenbach zurück. Bei der Abschiedsfeier dankten der Präsident der Seminardirektion, Herr Erziehungsrat Fr. Donauer, und Herr Schulinspektor Präfekt Paul Reichmuth im Namen der Behörde und des Seminars für seine Arbeit.

Auf den seit 1934 verwaisten Posten eines Staatsarchivars wählte der Regierungsrat Herrn Dr. Anton Castell, bis anhin Professor für Deutsch und Geschichte im Kollegium. Castell ist u. a. der Verfasser des auch in Schulen gebrauchten Büchleins „Die Bundesbriefe zu Schwyz“. Wir gratulieren dem ehemaligen Herrn Kollegen.

S.

Schwyz. Im Sommer konnten zwei Magistraten ihren 60. Geburtstag feiern, die Herren Landammann Dr. Vital Schwander, Galgenen, und Kantonsrat Friedrich Donauer, Küssnacht. Beide nehmen im Erziehungswesen des Kantons eine Schlüsselstellung ein, der eine als Vorsteher des kant. Erziehungsdepartements, der andere als Bezirksschulpräsident, Erziehungsrat, Präsident der Seminardirektion und Jugendrichter. — Wenn auch etwas spät, so doch nicht minder herzlich gratulieren wir beiden Jubilaren und wünschen ihnen weiter eine recht fruchtbare Tätigkeit im Dienste des öffentlichen Wohles.

x.

Zug. Zweierlei Mitglieder. Gestützt auf § 87 des Schulgesetzes von 1898 wurde s. Zt. eine Lehrerpensions- und Krankenkasse gegründet. Verpflichtet zum Beitritt sind alle an den öffentlichen Primar- und Sekundarschulen, sowie an der Kantonsschule des Kantons Zug endgültig angestellten weltlichen Haupt- oder Fachlehrer und Lehrerinnen, sofern deren wöchentliche Unterrichtszeit 20 Stunden erreicht und sofern sie das 40. Altersjahr noch nicht überschritten haben. Die Leistungen betrugen bis 1937 75 Prozent der zuletzt bezogenen Besoldung, im Maximum Franken 6500.—, und zwar nach erfülltem 30. Dienstjahr und nach Erreichung des 63. Altersjahrs. Zudem zahlte die Kasse an nicht pensionierte Mitglieder bei Krankheit oder Unfall per Tag Fr. 4.—, jedoch innert 360 aufeinanderfolgenden Tagen nicht länger als 90 Tage.